

9

Gewalt gilt, da ist keiner einen Augenblick seines Lebens und Guts sicher.

N. Hinz.

Wie dann aber, wenn die Obrigkeit einen drückt?

N. Hans.

Es steht geschrieben: Seyd unterthan nicht allein dem guten Herrn, sondern auch dem bösen. Wer über seine Obrigkeit klagen zu können glaubt, der stelle es Gott und seinem Landesherrn anheim, die werden ihm Recht verschaffen. Wie muß man thun in Kriegsläufsten, da auch der Unschuldige mit den Schuldigen fortmuß, ja es am allermeisten über dem Unschuldigen hergeht? Aber fast mögte man sagen, wir haben lange Zeit Friede gehabt und gute Tage, bis wir zu geil und kitzlich geworden, und nicht wußten, was Friede und gute Tage waren.

N. Hinz.

Ihr mögt wohl Recht haben. Doch löset mir auch nun den Knoten; wir stammen ja alle von Adam her, warum sind wir denn nicht alle gleich?

N. Hans.

Gänzliche Gleichheit ist ein Hirngespinnst, das nicht in der Natur erfunden wird. Von der Natur selbst rührt die erste Ungleichheit der Menschen und ihres Zustands her, denn nehmt ihr die Ungleichheit weg, so nehmt ihr auch das weg, was am meisten wirkt, persönlicher Vortheil und Nach-eifer. Wären wir alle Bauern, so müßten wir
A 5 verhün-